

## **Ulf Hübenbecker: Wechselwirkungen zwischen orthodoxer Wirtschaftswissenschaft und Neoliberalismus (Master-Arbeit).**

### **Abstract**

Die fehlende Einbettung der Wirtschaftswissenschaft in die Gesellschaft und ihr soziales Umfeld haben schwerwiegende Folgen. Ein tieferliegendes Verständnis ökonomischer Zusammenhänge ist verloren gegangen, was zu einer mangelnden Analysefähigkeit der Zunft geführt hat. Ein Kandidat für die Charakterisierung der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse ist der Neoliberalismus. Welche wechselseitigen Beziehungen zwischen orthodoxer Wirtschaftswissenschaft und Neoliberalismus vorherrschen, darauf will diese Arbeit versuchen Antworten zu geben. Nach einer eingehenden Begriffsbestimmung sowohl zum Neoliberalismus als auch zur orthodoxen Wirtschaftswissenschaft wird bereits deutlich, dass ein Abhängigkeitsverhältnis besteht. Insbesondere wird ersichtlich, dass der Neoliberalismus seine Legitimation auf den wissenschaftlichen Erkenntnissen der orthodoxen Wirtschaftswissenschaft aufbaut. Aufgrund dessen wird die orthodoxe Wirtschaftswissenschaft auf ihre ontologischen, epistemologischen und methodologischen Grundlagen hin untersucht. Dabei wird die Epistemologie besonders berücksichtigt. Es wird gezeigt wie über Kriterien der Ermöglichung und der Demarkation ein Wissenschaftsbild transportiert wird, welches dem Neoliberalismus seine Legitimation verleiht. Zusammen mit den ontologischen und den methodologischen Grundlagen vollendet sich das Bild einer orthodoxen Wirtschaftswissenschaft, die in positivistischer Tradition eine soziale Einbettung verhindert und sich über ein Denken in Modellen gegenüber Kritik immunisiert. In Hinsicht darauf, dass Wechselwirkungen auch eine reaktive Wirkrichtung implizieren, wird versucht darzulegen wie der Neoliberalismus die orthodoxe Wirtschaftswissenschaft prägt. Hierbei wird vor allem das Journalsystem und die Drittmittelförderung betrachtet.